

„Komm und teile deine Freude“. Matthäus 25, 21



Liebe Freunde

Die letzten sieben Monate waren eine sehr erlebnisreiche Zeit. Nun möchte ich das Wesentliche dieser spannenden Zeit mit euch teilen und damit auch Situationen von Freude und Leid, die ich dabei erlebte.

Das gelungene **Eröffnungsfest** des GHU II Projektes im Norden von Uganda fand nach der intensiven Bauphase im Februar 2008 statt. Bei dieser Gelegenheit besuchte fast die gesamte Stiftungsleitung, Daniel Zindel, Werner Haller und der Präsident, Richard Hebeisen, das Projekt. Dieser erstmalige Besuch der Stiftungsleitung ermöglichte eine anschliessende Diskussion über Zukunftsfragen betreffend den Projekten in Uganda. Darauf komme ich später zurück.



Stiftungsleitung bei Nil-fällen in Karuma



GHU I Kinder beim Eröffnungsfest

Im April, während meines Aufenthaltes in der Schweiz, musste ich von meiner lieben und langjährigen Mitarbeiterin, **Margrit Bühler**, Abschied nehmen. Sie ist nach einer langjährigen, tapfer ertragenen Krankheit, heimgegangen. Ihre treue, einfühlsame und mitbetende Art war für mich immer eine grosse Ermutigung.

Nun bin ich sehr dankbar, dass **Matthias Liesch**, ein langjähriger Freund von GHU, ein Teilpensum in der ZV für GHU übernommen hat. Er bringt nach einem Einsatz mit Medair im Südsudan viel Afrika Erfahrung mit.

Im Mai übernahm **Stella als Administration Assistentin** in **GHU I in Kampala** Freds Stelle. Fred, der einer neuen beruflichen Herausforderung nachgeht, bildet nach wie vor auf Stundenbasis einen wichtigen Pfeiler im Controlling der Finanzen von GHU I, wofür ich sehr dankbar bin.

Mitte Mai konnten wir die **ersten Kinder in Lira** aufnehmen und nun arbeiten wir daran, das erste Haus zu füllen. Eine Tagesstruktur für Kinder, die längere Zeit nicht mehr in der Schule und sich selbst überlassen waren, herzustellen, ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Die enormen Fortschritte der Kinder in ihrer Entwicklung lassen die Strapazen der langen Arbeitstage vergessen. Ein fünfjähriges Mädchen, das anfangs täglich zwei bis drei Mal einnässte und einkotete, konnte „Nass-Sequenzen“ auf zwei bis drei Mal pro Woche beschränken, und dies nur während der Nacht. Zudem ist ihr freudiges Lachen über das ganze Gelände zu hören.



GHU I und GHU II Begegnung



Erster Schultag in Lira



Edinas Klasse

Von den zwei ersten Mädchen, die in Lira aufgenommen wurden und Opfer des 19-jährigen Bürgerkrieges waren, habe ich im letzten Rundbrief berichtet.

Dieses Mal möchte ich von der **Aufnahme und Abklärungen zweier Kinder** berichten:

Joel, der bei der Abwicklung des FEP in Lira auf Stundenbasis mitarbeitet und uns schon als Zimmermann in einer schwierigen Situation grosszügig geholfen hat, fragte mich eines Tages, ob GHU auch Waisenkinder der Rebellen, die niemand haben will, aufnehme. Ihm sei ein Junge aus der Nachbarschaft seiner Mutter vorgestellt worden, dessen Vater ein bekannter Rebell war und von der Bevölkerung in Selbstjustiz umgebracht wurde. Seine Mutter starb im Gefängnis, als durch Soldaten versucht wurde, den Aufenthaltsort ihres Mannes herauszufinden. Die Todesursache ist unbekannt. Nun lebe der fünfjährige Junge mit seiner um zwei Jahre älteren Schwester bei der alten Grossmutter und niemand sonst wolle ihn haben.

Ich denke, dass GHU grundsätzlich für Vollwaisen, die sich in einer hoffungslosen Situation befinden, da ist. Ein Kind mit einem solchen familiären Hintergrund hat in der afrikanischen Gesellschaft einen enorm schwierigen Stand, denn das ganze soziale und gesellschaftliche System baut auf der Familie und dem Clan auf.

Wie immer beim Vorgehen einer Kinderaufnahme besuchten wir den Jungen vor Ort, um seine Lebenssituation und seinen Familienhintergrund möglichst genau abzuklären.



Abklärungsbesuch im Dorf (Joel, Helena, Jimmy, Dorcas und ihre Grossmutter)



Dorcas und Jimmy

Dass wir als GHU etwas dazu beitragen können, damit der Teufelkreis der Gewalt bei diesem Jungen durchbrochen wird, und so ein weiteres Kind eine wohlwollende, kindergerechte und heilende Umgebung für das Aufwachsen bekommen kann, ist schon lange ein tiefer Wunsch von mir.

So fuhren wir zum Wohnort des Jungen, der im gleichen Dorf lebt wie Joels Mutter. Joels Familie hat uns einen herzlichen Empfang bereitet. Was Gastfreundschaft auf Afrikanisch heisst, können wir uns kaum vorstellen. Den Unterschied könnte ich etwa so beschreiben: Wir gehen auf eine Tasse Kaffee und werden wie zu einem Weihnachtsessen empfangen und auf allen Ebenen beschenkt.

Der ganze Besuch wurde für mich zu einem der schönsten Erlebnisse meiner nun neunjährigen Tätigkeit in Afrika. Dass wir gerade im ehemaligen Rebellen-Gebiet, beim Besuch eines Rebellen-Kindes und der Mutter eines Rebellen, so herzlich und grosszügig empfangen wurden, ist einer der Widersprüche hier in Afrika, die mich die Gnade und den Friede Gottes, der alles überwinden kann und tut, näher bringen liess.

Auf dem Heimweg erhielt ich noch eine weitere Lektion, was Vergebung anbelangt. Joel erzählte mir, dass sein Vater von jemandem, der sein Land haben wollte, vergiftet wurde. Der Mörder ist bekannt und Joels Familie hat ihm vergeben, obwohl Joel seit seinem siebten Lebensjahr als Halbwaise aufwuchs. Wie viel habe ich von unseren afrikanischen Freunden zu lernen!

Die Arbeit geht nie aus. Auch im ersten Teil des Projektes **GHU I in Kampala** befinden wir uns in einer intensiven und sensitiven Phase. Das Team braucht neue Impulse und intensive Aufmerksamkeit, wie ich bei der Vertretung meiner Nachfolgerin, die im Mutterschafts-Urlaub war, feststellte.

Bei einem Input während einer der regelmässigen Team-Sitzungen haben wir den Stand der Zusammenarbeit angeschaut und dabei sind einige Punkte zu Tage gekommen, die wir angehen müssen, wie z.B. fachliche Inputs, Team-Pflege, Vision und Begeisterung für die Arbeit.

Durch den Weggang von Fred ist eine Verunsicherung in GHU I aufgekommen, die wir unter anderem bei Freds Abschied angegangen sind. Wir machten ein Fest, das für die Kinder und das Team zu einer grossen Ermutigung wurde.



Stella mit Fred bei Übergabe



und beim Übergabefest



Cross kulturelle Zusammenarbeit

Viel Ermutigung und Begleitung werden vor allem auch die Kinder aus dem **Ndejje Heim** brauchen. Die meisten der zwölf Kinder haben nun das Erwachsenenalter erreicht und werden nächstes Jahr entweder eine Lehre oder das Abitur angehen. So stehen in diesem Heim grundlegende Veränderungen an.

Ich habe in den monatlichen Berichten (blauen Berichten) immer wieder das Ndejje Heim als Subjekt der Fürbitte kommuniziert, dies ohne genauere Informationen. Das hat folgende Gründe. Wir sind auf allen Ebenen des Projektes daran, eine gute Lösung für alle Beteiligten zu erarbeiten und bevor alles abgemacht ist, ist eine klare Kommunikation nicht einfach. Zudem ist, wenn es um Veränderungen bei den GHU Kindern geht, mein Herz viel mehr engagiert und sachliche Information über alle Entscheidungsprozesse, die die Zukunft der Kinder anbelangt, fällt mir nicht leicht.

An dieser Stelle gebe ich einen kurzen Einblick in den laufenden Entscheidungsprozess. Zwei Aspekte haben die beiden verantwortlichen Gremien des Projektes, die Kommission in der Schweiz und den Stiftungsrat in Uganda, veranlasst, sich mit der Schliessung des Ndejje Heimes per Ende 2008 zu befassen. Die für mich wichtigste Ebene der Berufs- und Entwicklungssituation der Kinder habe ich bereits geschildert. Anfangs nächsten Jahres werden in Ndejje Heim nur drei Kinder minderjährig und auf eine engere pädagogische Begleitung angewiesen sein.

Auch der folgende Grund spielt sicher mit eine Rolle. Die Eltern von Ndejje haben in den letzten drei Jahren immer wieder Grund zu Sorge und intensiver Kontrolle, vor allem im finanziellen Bereich, gegeben. So haben wir schon lange ihre finanzielle Kompetenz auf das Minimum reduziert (ca. 45

CHF/ Woche) und besorgen alle grösseren Einkäufe unter strenger Kontrolle. So kommt eine Neubesetzung der freien Plätze für eine weitere Kindergeneration nicht in Frage.

Zudem hat das Engagement im Norden Ugandas ergeben, dass dort eine viel grössere Not herrscht als in Zentraluganda. So ist es den Bedürfnissen entsprechend nahe liegend, das Projekt im Zentrum eher schlank zu halten und die Mittel für den Norden zur Verfügung zu stellen. Darum wurde mir der Auftrag gegeben, ein Konzept für das Herunterfahren des Ndejje Heimes zu erarbeiten. Parallel zu der Betriebsaufnahme in Lira eine weitere Herausforderung.

Ich bin dies auf drei Ebenen angegangen und werde nach der Rückkehr von Innocent aus ihrem Mutterschaftsurlaub dem BOT und der Kommission in der CH einen gemeinsamen Vorschlag unterbreiten.

Die wichtigsten Ebenen sind dabei für mich: 1. die individuellen Lösungen für alle Kinder, 2. die Zukunft der Eltern, damit sie weiter Ansprechpartner für die jungen Erwachsenen sein können und 3. die beste Nutzung des Gebäudes als ein mögliches Einkommens-Projekt (ev. Vermietung an eine unserer Vision nahe liegende Organisation).

Auf allen Ebenen habe ich die ersten Gespräche geführt und möchte mit BOT, Innocent wie den Eltern an den Detailfragen arbeiten.

Vom Freundeskreis wurde ich gebeten, auch etwas über die **ökonomische Entwicklung in Uganda** zu berichten, da sich diese im letzten Jahr enorm verändert hat. In der Tagespresse werden die weltweite Nahrungskrise sowie die steigenden Ölpreise immer wieder erwähnt. Beides hat auf den Alltag hier in Afrika einen enormen Einfluss. So ist z.B. in Uganda der Benzinpreis von 1900 Usch auf 2850 Usch pro Liter Diesel angestiegen. Damit sind alle Güter, die transportiert werden müssen, teurer geworden. Die Grundnahrungsmittelpreise haben sich zudem durch die Lebensmittelknappheit zum Teil verdoppelt. (Reis, Mais, Bohnen, Zucker, Öl).

Unter solchen Bedingungen das Budget einzuhalten ist ein Balance-Akt, den nicht nur wir bei GHU leisten müssen.

In GHU versuchen wir neben einer angemessenen Budgeterhöhung auch mit **Selbstversorgung** auf diese Entwicklung zu reagieren. In Kampala ist dies schwieriger als in Lira.

In Lira haben wir z.B. unter der Mithilfe der ersten **Volontärin jedem Kind ein Gärtchen** zugeteilt, worin es seine Lieblingsessen-Zutaten anpflanzen kann. Die ganze Aktion vom Anpflanzen bis zum ersten Ergebnis nach drei Wochen sehen Sie auf den folgenden Bildern.



Morris in seinem Garten



Abraham bei Gartenarbeit stolz auf „seine“ Nüssli



Der anfangs erwähnte Vers stammt aus der Parabel über das Haushalten mit den Talenten, Gaben, die wir von unserem Herrn zur Verfügung erhalten haben.

Hier in Afrika wird mir immer mehr bewusst, wie viel wir in unserem Leben zur Verfügung erhalten haben und dies auf verschiedenen Ebenen: Zeit, Glauben, Gaben, Mittel, Wissen, etc..

Ich sehne mich danach, nach getaner Arbeit die Einladung von unserem Herrn zu hören:

„**Komm und teile die Freude deines Herrn!**“ ... Wie gross muss diese Freude sein, wenn wir das, was wir sind und haben, mit den Bedürftigen, egal wo auf dieser Welt, teilen!

In diesem Sinne
Helena Kozelka

Wichtige Daten:

Andachtswoche in
Seewis:
8. bis 12. September

Jahresfest der
Stiftung:
14. September

TKT (genaue
Einladung folgt):
Uster: 28. November
Zizers: 11. Dezember



Abraham beim Ämtli



Lernhilfe in Lira

Gebetsanliegen:

Dankbarkeit
für alles Gelungene
das Team
Entwicklung der
Kinder
Treue Freunde
Grosszügigkeit Gottes



Sarah beim Eintritt



Sarah nach 6 Wochen

Fürbitte:

Ndejje Heim
Team in Kampala
Neue Team Mitglieder in
Lira
Kinderauswahl in Lira
Volontär/in für Minimum ein
halbes Jahr
Lösung für die
Lebensmittelteuerung finden



Doppelter Regenbogen über GHU in Lira

Kontaktadresse: UG: Helena Kozelka, GHU, P.O.BOX 28 123 Kampala, Uganda, Tel. +256 752 747 123
CH: Matthias Liesch, Kantonstrasse 6, 7205 Zizers, Tel. 081 307 38 00; PC-Konto 90-112156-4